

IGLU Volketswil zeichnet Hausbesitzende und Bauern mit einer Dankes-Urkunde aus

Ein Hoch auf die Toleranz für Schwalbennester



Traugott Wegmann und Ernst M. Kistler: Geteilte Freude über die zur Zeit grösste Volketswiler Rauchschnalben-Kolonie auf dem Rütihof (alle Fotos von Hans-Ueli Dössegger).



Linkes Bild: Die Rauchschnalben fühlen sich wie die Turmfalken auch mit den Pferden auf Albert und Carol Spillmanns Mattenhof wohl und bilden dort die zweitgrösste Kolonie.

Rechtes Bild: Käthi Weilenmann bedankt sich bei der IGLU-Delegation mit einem Honigwein.

Eines haben unsere fliegenden Insektenjäger – Mehl- und Rauchschnalben sowie Mauersegler – gemeinsam: Sie sind Untermieter an oder in Gebäuden und damit auf die Toleranz von naturfreundlichen Menschen angewiesen. Denn vor allem Mehlschnalben werfen ihren Kot oft in Nestnähe ab. Ihre Jungen verrichten ihr unumgängliches Geschäft sogar am Nestrand und kümmern

sich nicht darum, was sich unter ihrem Nest befindet. Ihre Häufchen auf dem Fensterbrett oder die Spritzer an der Fassade empfinden die meisten von uns als Verschmutzung. Das wiederum betrachten viele als schlechte Visitenkarte für sich selbst. Bei der Rauchschnalbe ist die Situation etwas anders. Sie überlebt langfristig nur in Gemeinschaft mit Nutztieren in den Viehställen, in die sie frei ein- und ausfliegen kann. Das setzt voraus, dass Bäuerinnen und Bauern während der Brutzeit von April bis September ständig mindestens ein paar Stallfenster offen lassen und selbstverständlich auch die Hygienegewohnheiten der Vögel tolerieren.

Ob der Hinterlassenschaften unserer Schnalben wird leider oft vergessen, dass sie uns grössere Insektenplagen ersparen. Genau genommen sind ihre Kothäufchen nämlich Trophäen für ihren Fangerfolg.

Überlebensfähige Populationen als Ziel

Gemäss Brutvogelzählung aus dem Jahre 2008 gab es im Kanton Zürich 2'800 Brutpaare bei den Mehl- und 4'900 Brutpaare bei den Rauchschnalben. Beide Vogelarten verzeichneten gegenüber der ersten Kartierung 20 Jahre früher einen Rückgang. Auch in Volketswil zeigte sich das gleiche Bild. Und auch hier muss die Tatsache, dass die Schnalben kaum mehr genügend natürliches Nistmaterial für den Bau eigener dauerhafter Nester finden können, als Hauptgrund betrachtet werden. Umso wichtiger ist es demzufolge, dass es tolerante HausbesitzerInnen gibt, die unsere Schnalben mit Kunstnestern unterstützen. Die dafür nötige Toleranz verdient schon deshalb Anerkennung, weil es ohne sie den uns alle erfreuenden Schnalbenflug im Siedlungsraum gar nicht mehr gäbe! Aus diesem Grund hat die IGLU in den letzten Wochen sämtliche HausbesitzerInnen mit einer Mehlschnalbenkolonie und allen BewirtschafterInnen eines Rauchschnalbenhofes eine vom ganzen Vorstand unterschriebene Dankes-Urkunde überbracht. Die persönlichen Besuche der IGLU-Delegation wurden von allen Beteiligten sichtlich geschätzt. Die verdienten Dankes-Urkunden sollen mithelfen, langfristig überlebensfähige Populationen sowohl für Mehl- wie auch für Rauchschnalben zu erhalten.

Erfreuliche Bestandsentwicklung

Dank der Toleranz auf 15 Bauernhöfen und bei 7 HauseigentümerInnen fliegen in unserer Gemeinde nach der ersten Brut in diesem Jahr zur Zeit rund 180 junge Mehl- und bestimmt 260 junge Rauchschnalben! Diese beiden Vogelarten haben damit je eine sehenswerte Population – die wichtigste Voraussetzung für einen nachhaltig guten Schnalbenbestand. Dank der hohen Anzahl Jungvögel werden die noch folgenden, unausweichlichen Ausfälle durch Fressfeinde, Nahrungsengpässe und vor allem auf den gefährvollen Zugrouten nach Afrika und wieder zurück zu verschmerzen sein.

Die IGLU dankt allen aktiven SchnalbenschnalberInnen für ihren Goodwill und würde sich freuen, wenn sie beim nächsten Mal noch mehr Dankes-Urkunden aushändigen dürfte!



Jakob Fischer zeigt welche Nester nach seiner Reinigung von den Rauchschnalben besetzt worden sind.



Monika Temperli darf stolz sein: Im Bröchli sind neben Rauchschnalben auch Turmfalken ausgeflogen!



Die IGLU-Delegierten erfreuen Urs Temperli mit ihrem Dank für den Rauchschwalbenschutz auf dem Waldhof.



Hans Temperli nimmt die Dankes-Urkunde für die Kolonie auf seinem Sunnehof entgegen.



Bei Hauensteins auf dem Neuhof sind nach vielen Jahren Abwesenheit wieder Rauchschwalben eingezogen.



Andrea Kägi bekommt die Dankes-Urkunde für den Rauchschwalben-Bestand auf der Neurüti.



Jürg Schüepf freut sich über seine Dankes-Urkunde.



Auf Hanspeter Reisels Lättenhof haben die Schwalben sogar kleine Silosimse für den Nestbau in Beschlag genommen.



IGLU-Delegation dankt dem Ehepaar Gafner in der Rüti für das Bleiberecht für die Rauchschwalben.

Zur Delegation der IGLU gehörten

- Ernst M. Kistler, Präsident
- Hans-Peter Guidon, Leiter des Nisthilfenprojekts
- Jürg Tschumper, Nisthilfengruppe (Chauffeur)
- Hans-Ueli Dössegger, Webmaster und Fotograf

Die Besuche auf den Höfen fanden am Freitag, 8. Juli 2011, statt und dauerten – neben der gleichzeitig durchgeführten Kontrolle der Nistkästen für Turmfalken und Schleiereulen – einen ganzen Tag.

Am Montag, 9. Mai 2011, hatten Hans-Peter Guidon und Ernst M. Kistler bereits Dankes-Urkunden an sieben HausbesitzerInnen mit einer Mehlschwalben-Kolonie überbracht.